

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1999)

Heft: 2: Privat? : Fachtagung Privatisierung von Elektrizitätswerken : Chancen und Risiken

Artikel: Die Gewerkschaften in der Zwickmühle

Autor: Kuhn, Eva

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gewerkschaften in der Zwickmühle

Bei der Privatisierung des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich (EWZ) sind die Gewerkschaften in der Zwickmühle: Wenn sie nicht verhandeln, dann schwimmen ihnen die Felle davon. Setzen sie sich aber an den Verhandlungstisch, dann trifft sie der Vorwurf, die Privatisierung zu begünstigen. Der ausgehandelte Entwurf des Gesamtarbeitsvertrages setzt auf Besitzstandswahrung, hat aber einen Pferdefuss: Er ist auf fünf Jahre befristet.



Von Eva Kuhn, SP-Grossrätin, SES-Stiftungs- rätin, lebt in Full-Reuenthal AG

Der Zürcher Stadtrat mit Thomas Wagner an der Spitze hat ehrgeizige Pläne: Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) soll aus der Stadtverwaltung ausgegliedert und in ein privatrechtlich organisiertes Unternehmen überführt werden. Noch vor den Sommerferien will der Stadtrat Beschluss fassen, im Winterhalbjahr findet die Debatte im Parlament statt, und wenn das Zürcher Volk zu allem Ja und Amen sagt, sind die EWZ ab dem Jahr 2001 eine Aktiengesellschaft, alles treu nach dem Wagner'schen Motto: „Be flexible, fast and first“.

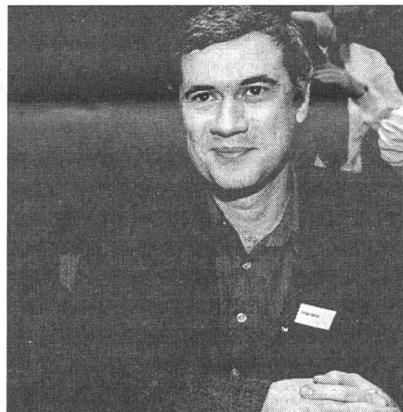
Für die Gewerkschaften ein rechter Brocken: Einerseits stehen sie der geplanten Privatisierung grundsätzlich ablehnend gegenüber, andererseits müssen sie in jedem Fall die Interessen der ArbeitnehmerInnen vertreten und retten, was es zu retten gibt. Mit dem neuen Gesamtarbeitsvertrag, der im Entwurf ausgehandelt und fast unter Dach und Fach ist, scheint das auch gelungen zu sein. So erteilt Jorge Serra, Gewerkschaftssekretär VPOD, dem vorliegenden GAV das Prädikat „gut“, und die Verhandlungsbereitschaft seitens der Personalverbände hätte sich gelohnt:

- Es sind keine Entlassungen vorgesehen, und für ältere ArbeitnehmerInnen konnte eine Anstellungsgarantie ausgehandelt werden.
- Beim Lohn konnte der Besitzstand gewahrt werden. Allerdings soll trotz des jetzigen Vertrags im EWZ nach einer Übergangszeit von 3 Jahren ein neues Lohnsystem ein-

geführt werden, was übrigens für alle Angestellten im öffentlichen Dienst der Stadt Zürich der Fall sein wird. Die jetzige Verhandlungsdelegation des Stadtrates hat den Personalverbänden zugesichert, sie bei der Erarbeitung der neuen Verträge mitzubeteiligen.

Trumpf der Privatisierer

Das positive Ergebnis dieses GAV sei allerdings „klar in der Natur der Sache begründet“, wie Jorge Serra



Jorge Serra, VPOD-Gewerkschaftssekretär: „Längerfristig befürchten wir ganz klar eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen.“

einschränkend feststellt; damit hätten die Privatisierungseuphoriker natürlich einen Trumpf in der Hand, um eventuelle GegnerInnen in der kommenden Debatte auf ihre Seite zu bringen.

Also eine rechte Zwickmühle für die Gewerkschaften, müssen sie sich doch dem Vorwurf aussetzen, mit ihrer Verhandlungsbereitschaft die Ausgliederung des EWZ voranzutreiben. Zdenek Dulik, Gewerkschaftsmitglied und technischer Angestellter des EWZ, ist sich dieser Gefahr bewusst und betont: „Wenn wir uns mit Herrn

Wagner und seinen Unterhändlern an einen Tisch setzen, so muss das noch lange nicht heissen, dass wir mit der stadträtlichen Politik einverstanden sind. Wir mussten halt das eine tun, werden aber das andere auch nicht lassen.“

Der GAV hat zudem einen Pferdefuss: Er ist auf 5 Jahre begrenzt. „Was dann sein wird, kann niemand sagen“, meint Jorge Serra, „längerfristig befürchten wir ganz klar eine Verschlechterung der Arbeits- und Anstellungsbedingungen.“ Wenn nämlich die Ausgliederung so glatt und schnell läuft, wie Stadtrat Wagner hofft, dann ist für die Personalverbände der Verwaltungsrat das neue Gegenüber, dessen Tun und Lassen dem Einfluss der demokratischen Institutionen entzogen und für die Politik unkontrollierbar sein wird.

Bauchweh macht den Gewerkschaften auch die Ungewissheit, wie es nach der Einführung des Elektrizitätsmarktgesetzes weitergehen wird. Was sicher ist: Schon jetzt wird weniger investiert, und man muss mit einem schlechteren Service Public rechnen. Klare Kritik üben die Gewerkschaften an den Vorbereitungen, die der Stadtrat zur Ausgliederung des EWZ getroffen hat. So wurde nie eine Ausgliederung des komplizierten „Ladens“ EWZ mit seinen verschiedenen Geschäftsbereichen unternommen und geprüft, bei welchen Teilen des EWZ eine Ausgliederung und Privatisierung vielleicht wünschbar sei, welche Teile aber unbedingt in öffentlich-rechtlicher Hand bleiben müssen. Für Jorge Serra ist dies auf jeden Fall das Stromnetz.

Offensichtlich ist auch der Zürcher Stadtrat der schleichenden Privatisierungswelle verfallen, ohne zu prüfen, wie das mit ihrem Auftrag als demokratisch gewählte VolksvertreterInnen zu vereinbaren ist.

Ist dieser Prozess in Zürich noch aufzuhalten? Jorge Serra und mit ihm die Personalverbände hoffen auf den Widerstand und politischen Druck der politischen Parteien, die hoffentlich eine öffentliche Diskussion in Gang bringen. Es bleibt allerdings die Frage, ob der Zug nicht schon abgefahren ist.

